

Gejéimers, Gebichers a Gedossiers: Iterative Verbalsubstantive und Ad-hoc-Bildungen mit dem Zirkumfix Ge-X-s im Luxemburgischen.

Caroline Döhmer, *Zenter fir d'Lëtzebuenger Sprooch*

Aus morphologischer Perspektive sucht sich das luxemburgische Zirkumfix *Ge-X-s* typischerweise einen Verbalstamm aus.

Diese Verbbasen sind meistens iterativ-durativ, das heißt, sie beziehen sich auf Tätigkeiten, die wiederholt oder über eine längere Dauer geschehen:

jéimer(en) ‚jammern‘ => *Gejéimers* ‚Gejammer(e)‘
schellen ‚klingeln‘ => *Geschells* ‚Geklingel(e)‘

Verbstämme mit unbetonter Partikel oder Präfix sind für *Ge-X-s*-Derivationen morphophonologisch blockiert (vgl. auch Gilles 2011), wodurch das *Ge-* entfällt und die Derivation nur noch über das *s*-Suffix geleistet wird:

ëmäerbelen ‚umarmen‘ => *Ëmäerbels* ‚Umarme‘

Verben mit betonter Partikel werden kaum als Verbbasis verwendet, sind jedoch morphologisch möglich:

urempelen ‚anrempeeln‘ => *Ugerempels* ‚Angerempel(e)‘.

In Zusammenhang mit einem iterativ-durativen Verb, das als Basis dient, erhält auch die *Ge-X-s*-Konstruktion einen iterativ-durativen Charakter: Die Tätigkeiten sind langwierig, wiederholen sich und teilweise können diese auch als störend empfunden werden. Aufschlussreich sind an dieser Stelle Erklärungen aus älteren Wörterbüchern, in denen mehrere Bedeutungen eines *Ge-X-s*-Lemmas aufgeführt sind (Luxemburger Wörterbuch 1950-1975, Bd. 2, Sp. 18b):

Gebampels, Gebëmpels, Gebompels N.: 1) «*lästiges Baumeln*»; **2)** «*baumelnde Gegenstände*» (etwa *billiger Schmuck*); **3)** «*wiederholtes Glockengeläut*».

Demnach kann die *Ge-X-s*-Bildung die als störend empfundene Aktivität bezeichnen, den Gegenstand, von dem die Aktivität ausgeht, und in diesem Beispiel auch das dadurch ausgelöste Geräusch.

Bei diesen Verbalsubstantiven kann es zu Univerbierungen mit Objekten (*dat Aueregeréckels* ‚dieses Uhrenverschiebe‘ = Zeitumstellung) oder anderen Kompositionen kommen (*dat Bistrokebraddels* ‚dieses Bistrogeschwätz‘).

Neben einigen lexikalisierten Derivationen wie *Gedrénks* ‚Getränke / etwas zum Trinken‘ (wörtl. ‚Getrinke‘) finden sich auch nominale Basen, die vor allem als Spontanbildung auftreten:

Bicher ‚Bücher‘ => *Gebichers* ‚Gebüchere‘
Dossieren ‚Ordner‘ => *Gedossiers* ‚Geordnere‘
Prozedur => *Geprozeduers* ‚Geprozedure‘

Aus pragmatischer Perspektive kann der Sprecher auf diese Art eine übergroße Menge des jeweiligen Gegenstands bezeichnen, die unübersichtlich wirkt und zumeist negativ bewertet wird, oder darauf hinweisen, dass zu viel Aufheben von einer bestimmten Sache gemacht wird. Diese Information wird nicht über ein qualifikatives Adjektiv oder ein anderes Attribut geleistet, sondern alleine anhand der Wortbildung mit dem Zirkumfix *Ge-X-s*, das

ursprünglich nur mit einer verbalen Basis verwendet wurde, nun aber auch für nominale Basen zulässig ist. Bei letzteren steht der negative Charakter der Wortbildung vermehrt im Vordergrund.

Syntaktisch trifft man diese Derivationen vor allem in (a) definiten, (b) demonstrativen oder (c) partitiven Nominalphrasen (zu partitiven Konstruktionen vgl. Döhmer 2020):

- (a) ***Dat Gejéimers*** *geet mer op de Su.*
,Das Gejammer geht mir auf den Zeiger.'
- (b) *Ech gi mat **dësem Gedossiers** net eens.*
,Ich komme mit diesem Geordnere nicht zurecht.'
- (c) *Hien huet **däers Gestëppels** genuch.*
,Er hat von diesem Geläster genug.'

Döhmer, Caroline (2020): *Aspekte der luxemburgischen Syntax* (= Current Trends in Luxembourg Studies, 1). Esch/Alzette: Melusina Press. <https://doi.org/10.26298/QJZ4-3Q96>. [Letzter Zugriff 31.10.20]

Gilles, Peter (2011): Morphophonologie des Partizips II im Luxemburgischen. In: Peter Gilles & Mélanie Wagner (Hgg.), *Linguistische und soziolinguistische Bausteine der Luxemburgistik* (= Mikrolottika, 4). Frankfurt: Peter Lang. S. 51-83.

Luxemburger Wörterbuch (1950-1975): Band 1-5. Herausgegeben von der Wörterbuchkommission. Luxemburg: P. Linden. URL: http://engelmann.uni.lu:8080/portal/WBB2009/LWB//wbgui_py? [Letzter Zugriff 31.10.20]